



16. Oktober 2009 | Region Murtal | Murtal | Seite 30

„Mit dem Antrag kippt Verordnung“

Ausbaueegner sind mehr denn je zuversichtlich, dass der Bau der S 36 verhindert werden kann. Anlass ist Antrag beim Verfassungsgerichtshof, die Trassenverordnung aufzuheben.

#### **MICHAELA FRÖHLICH**

Mit diesem Individualantrag kippt die Verordnung.“ Gerhard Fötschl, Obmann der Bürgerinitiative Unzmarkt, ist davon überzeugt, dass der Bau der S 36 verhindert werden kann, auch wenn es bereits eine gültige Verordnung des Bundesministeriums gibt. Mit der Verordnung kann der Bau zwischen St. Georgen ob Judenburg und Scheifling eigentlich beginnen: Ein Unzmarkter stellte wie gestern berichtet einen Antrag beim Verfassungsgerichtshof, diese Verordnung aufzuheben.

#### **Transit**

Die angeführten Gründe sind vielfältig, der Bau würde etwa gegen die Alpenkonvention verstoßen. Die Errichtung neuer hochrangiger Straßen für den alpenquerenden Verkehr sei laut Verkehrsprotokoll zur Alpenkonvention untersagt, außerdem würde die Straße eine Transitfunktion erfüllen. Der Unzmarkter geht auch auf das Immissionsschutzgesetz ein, dessen Ziel etwa der Schutz vor unzumutbaren Luftschadstoffen ist.

Diese Gründe sind nur ein winziger Auszug des Antrags, in den die Ausbaueegner große Hoffnung setzen. „Es gibt in dieser Verordnung erhebliche Mängel“, sagt der Unzmarkter Günther Abraham. Er, seine Frau Gisa und Gerhard Fötschl kämpfen schon lange gegen die bestehenden Pläne, ebenso wie Klaus Bischof, Hermann Stocker und Andreas Gruber-Veit von der Bürgerinitiative St. Peter ob Judenburg. Sie sagen: „Den Menschen, die hier leben, muss verdeutlicht werden, was mit dem Ausbau auf sie zukommt.“

Etwa die Verkehrslawine. „Der Transit wird verlagert“, so Andreas Gruber-Veit. Denn: Die Strecke über die A2 von Niederösterreich über den Wechsel nach Klagenfurt ist länger, weniger Höhenmeter müssen überwunden werden: „Natürlich fährt dann der Transit über die S 36“, so Gruber-Veit.

Die Ausbaueegner glauben auch nicht daran, dass die von der Straßenerrichtungsgesellschaft Asfinag veranschlagten Kosten eingehalten werden können (497 Millionen Euro von Judenburg nach Scheifling). Unter anderem weil der Bau des geplanten Tunnels durch den Falkenberg viel aufwendiger als ursprünglich gedacht wird, sagt Klaus Bischof.

#### **Keine Bescheide**

Kritisiert wird ebenfalls, dass die Asfinag die Verlegung der Mur noch in diesem Jahr ankündigte, obwohl nicht alle rechtsgültigen Bescheide vorliegen. Die Liste der Kritikpunkte ist noch um einiges länger (Versagen der Politik, Verfahrensmängel, wirtschaftliche Zerstörung der Region und mehr) – die Ausbaueegner wollen aber keine Nullvariante, sie fordern kleinräumige, örtliche Umfahrungen. Und: „Der Transit muss auf die Schiene.“

Asfinag-Geschäftsführer Alexander Walcher und Projektleiter Edgar Rami waren gestern für eine Stellungnahme nicht erreichbar.